

Da dreht sich alles um den Ball

Autor(en): **Hauzenberger, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da dreht sich alles um den Ball

Der Fussballclub Zürich zählt zu den grössten und erfolgreichsten im Land – auch wenn er gegenwärtig nicht gerade in einer guten Phase steckt. Im FCZ-Museum und in einem Buch wird jetzt an die grosse Vergangenheit erinnert. Die Zeitlupe traf den ehemaligen Stürmerstar Fritz Künzli für einen Blick in die früheren Zeiten.

Hier in der Gegend ist alles Letzi: Die Adresse lautet Letzigraben 89, gegen Norden sieht man aus dem Fenster die Lichtmasten des Stadions Letzigrund, und gleich gegenüber ist das Freibad Letzi, vor über sechzig Jahren geplant von einem jungen Architekten namens Max Frisch. Hier stand in früheren Jahrhunderten die Letzi, eine Schutzmauer zur Verteidigung der Stadt Zürich.

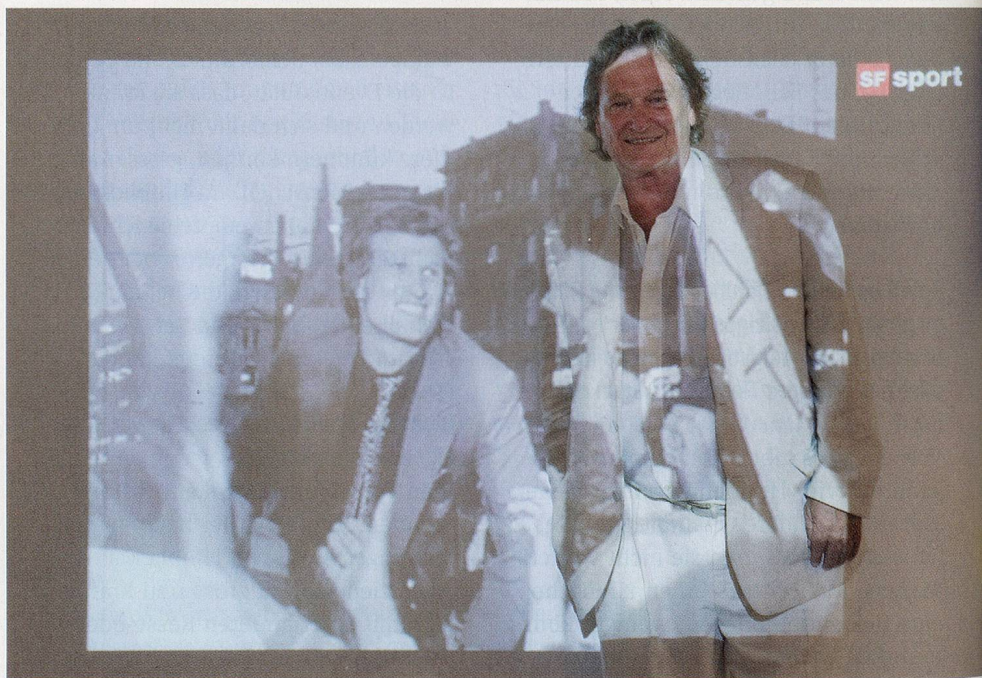
Doch heute steht am Letzigraben 89, im Museum des Fussballclubs Zürich, ein Mann, der einst dafür geliebt und gefürchtet wurde, dass er fast jede Verteidigungslinie zu knacken wusste: Fritz Künzli, der beste Torschützenkönig aller Zeiten des Zürcher Stadtclubs. 157 Goals – 0,76 pro Spiel – hat er in den Sechziger- und Siebzigerjahren geschossen für den FCZ, den Klub, den die Fans schlicht und einfach Zett nennen. Als der Journalist vermutet, dies sei wohl ein Rekord für die Ewigkeit, widerspricht Künzli nicht und schmunzelt: «Wenn einer heute so viele Tore schösse, würde er längst im Ausland spielen.»

Ein später Dank an die Fans

Damals in den Sechzigerjahren, als der talentierte Teenager aus dem Glarnerland in die Grossstadt kam, um im Grossklub Karriere zu machen, gab es im Vergleich zu heute mit Fussball deutlich weniger Geld zu verdienen. Aber berühmt und beliebt werden, das konnte man schon damals, wenn man so viele Tore schoss und so viele Pokale holte.

Was kommt Fritz Künzli heute zuerst in den Sinn, wenn er an die Zeiten denkt,

Das Objekt der Begierde: Ein Stürmer wie Fritz Künzli sieht das Leder am liebsten im Netz.



als er mit der grossen Mannschaft des FC Zürich die Meistertitel und Cupsiege gleich serienweise gewann? «Wenn ich an meine Karriere zurückdenke, dann erinnere ich mich nur an die positiven Sachen, vor allem an die Anerkennung unserer Fans. Die haben uns immer wunderbar unterstützt.»

Das Museum, einen Stock über der Geschäftsstelle des FCZ eingerichtet, dokumentiert diese Begeisterung der Fans. Man kann sich hier Videoaufzeichnun-

Fritz Künzli damals und heute vor der Videoprojektion eines seiner grössten Erfolge. Daneben stehen Pokale aus der glorreichen FCZ-Geschichte.





Bilder: Markus Forte

Fussball im Museum

Das Museum des FC Zürich bietet allen Fans und Interessierten reichlich Anschauungsmaterial: FCZ-Museum, Letzigraben 89, 8003 Zürich (4. Stock), Tramlinie 3, Bus 72 und 89 bis Station Hubertus, Mi–Sa 14–17 Uhr, an Heimspieltagen des FC Zürich jeweils drei Stunden vor Spielbeginn.

Bereits drei Jahre vor den ewigen Konkurrenten aus Zyri eröffnete der FC Basel im April 2008 sein eigenes Museum im St.-Jakob-Stadion, wo an die grossen Taten der Blau-Roten erinnert wird.

Und die Ersten waren die Berner: Im Stade de Suisse, dem historischen Wankdorf-Stadion, erinnern die Young Boys in ihrem Museum an ihre früheren Erfolge. Sa 14–16 Uhr, an Spieltagen aus Sicherheitsgründen geschlossen.



Auf ewig ein weiss-blauer Fan: Fritz Künzli im Museum seines Clubs, für den er so oft getroffen hat.

gen anschauen, beispielsweise wie Fritz Künzli nach dem Cupsieg von 1970 auf den Schultern der Fans über den Zürcher Bahnhofplatz getragen wird. «Eigentlich habe ich mich seither kaum verändert», grinst der Rekordtorschütze.

Und hier im Museum wird der einstige Star fast zu einem normalen Fan, der sich durch die Ausstellungsstücke gerne an früher erinnern lässt. «Zwei der besten Partien in meiner Karriere waren Spiele mit der Nationalmannschaft: Da war zum einen der Match gegen Italien in Bern im Jahr 1967.» (Der Zeitlupe-Berichterstatter erinnert sich noch genau an jenes Spiel, das er als jugendlicher Aushilfs-Securitas-Mann vom Spielfeldrand aus miterlebte. Eine der Bierflaschen, welche die erbosten italienischen Fans nach Künzlis wunderbarem Hechköpflertor aufs Spielfeld schmissen, hätte ihn beinahe k.o. gehauen.) «Und andererseits ein Spiel gegen England in Basel, in dem mir ein schönes

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 18

Kopftor gegen Gordon Banks glückte, den damals weltbesten Torhüter.»

Die alten, schönen Zeiten lassen die Helden von damals auch ausserhalb des Museums gerne aufleben: «Etwa vier- bis fünfmal im Jahr treffen wir alten Kollegen von damals uns – Köbi Kuhn, Kurt Grünig, Ernst Meyer und ein paar andere», berichtet Fritz Künzli. «Wir essen am Sonntag gemeinsam zu Mittag und gehen dann an den FCZ-Match. Aber irgendwie ist es nicht mehr so wie früher.»

Das neue Letzigrund-Stadion sei zu wenig kompakt gebaut, hier könne die mitreissende Hexenkesselstimmung von damals nicht mehr aufkommen. «Und die pöbelnden Pseudofans machen den Fussball kaputt. Das ist wirklich mühsam, wenn man sich wegen der Schlägereien kaum mehr an ein Spiel traut.»

115 Jahre gibts den FC Zürich bereits. Hier im Museum ist viel von dieser Geschichte nachzuerleben und in der dazugehörigen Bibliothek nachzulesen. Alle Generationen von Fans, die hier vorbeischaun, finden die Erinnerungen an ihre Lieblingsepoche. Eine Weltkarte und die Wimpel der Klubs aus aller Welt dokumentieren die vielen internationalen

Spiele des FCZ, und die «Wall of Fame» erinnert an die grossen Stars der Vergangenheit. Im Zentrum dieser Wand dominiert der frühere Mittelfeldstar Köbi Kuhn, gleich daneben ist sein damaliger Goalgetter vom Dienst zu sehen, Fritz Künzli, als Einziger beim Stichwort «Glamour» mit der Maximalnote 10 bewertet.

Ein Buch zur Erinnerung

Wer damals seine stärksten Gegenspieler waren, daran erinnert sich der Torjäger ganz genau. Mit den Südländern hatte er am meisten Probleme: «In der Schweiz waren die Duelle mit Remo Pullica vom FC Lugano besonders schwierig. International war Tarcisio Burgnich von Inter Mailand kaum zu überspielen.» Umso mehr freut sich Künzli im Rückblick, dass er einst in einem entscheidenden Spiel gegen Lugano seinem Widersacher Pullica, der bereits auf Zeit spielte, den Ball abluchsen und damit die Meisterschaft für den FCZ entscheiden konnte.

Viele dieser kleinen Geschichten, die den Fussball für so viele Leute so attraktiv machen, sind auch in einem vor Kurzem erschienenen gewichtigen Buch nachzulesen – so lassen sich die Ein-

drücke aus dem Museum zu Hause in aller Ruhe noch einmal nacherleben. Auf 430 Seiten im A4-Format erzählt der Journalist Michael Lütcher – mit tatkräftiger Hilfe von vielen schreibenden Kolleginnen und Kollegen und zahlreichen Zeitzeugen – die reiche Geschichte des FC Zürich «von 1896 bis heute».

Der Band «Eine Stadt – ein Verein – eine Geschichte» ist nicht nur für Zürcher eine wahre Fundgrube, auch die Fans anderer Klubs kommen hier auf ihre Rechnung. Denn schliesslich sind die auch immer wieder im Letzigrund aufgetaucht oder haben umgekehrt den FCZ bei sich zu Hause empfangen. Und in der Nationalmannschaft traf man sich zu gemeinsamen Taten.

Die Zürcher Fans dagegen können im FCZ-Museum und bei der Buchlektüre von einer rosigen weiss-blauen Zukunft träumen. Mit Traumtoren wie einst «vom Küenzi». Und mit einer undurchdringlichen Letzi vor dem Zürcher Tor.

Martin Hauzenberger

Michael Lütcher: «Eine Stadt – ein Verein – eine Geschichte», NZZ Verlag, Zürich 2011, 430 Seiten mit vielen Fotografien, ca. CHF 88.–.

Inserate

Hühneraugen? Lebewohl!

- einzigartige Wirkstoffkombination
- entfernt Hühneraugen schnell
- mildert Druckschmerzen

Warzen? Lebewohl flüssig!

- effiziente Wirkung
- einfache Anwendung
- wirkt auch gegen Hühneraugen



Erhältlich in Apotheken
und Drogerien. Bitte lesen
Sie die Packungsbeilage.

MELISANA AG, 8026 Zürich, www.melisana.ch

